Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 55 (1961)
Heft: 10

Vereinsnachrichten: Unsere Herbsttagung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sturm des sowjetischen Atheismus begegnen. Deutschland wird ihn zu Fall bringen.' Der CSU-Ministerpräsident von Bayern bezeichnete kürzlich das ‚Kriegsrisiko' als ‚einzigen Schlüssel zum Tor der Freiheit für den Westen'. Herr von Hassel sagte auf einem Vertriebenentreffen: ‚Unsere Gebietsforderungen gehen bis weit hinter die Oder-Neiße-Linie. Wir wollen die alten deutschen Herrschaftsgebiete wieder haben. Das Jahr 2000 darf nicht zum 83. Jahr der Oktoberrevolution in der Welt werden.' Und der bayerische Arbeitsminister Stain, Mitglied des Bundesrates, erklärte Pfingsten 1961 auf einem Landsmannschaftstreffen: ‚Wir dürfen nicht vergessen, daß Deutschland wieder mehr Lebensraum (!) braucht. Wir können ihn bei Nachbarn finden, die diesen Raum nicht brauchen. Jenseits unserer Grenzen warten im Osten menschenleere Räume auf uns . . .'

Da das ‚Kriegsrisiko' der CDU/CSU als ‚einziger Schlüssel zum Tor der Freiheit' erscheint, wird die deutsche Öffentlichkeit auf den Ernstfall und auf die ‚Zerreißprobe' eingestimmt. Fernsehen, Presse, Film gewöhnen die Bevölkerung an den Anblick von Düsenbombern, Raketen, Panzern und Kriegsschiffen. Die antikommunistische Propagandamaschine läuft auf vollen Touren. Sie liefert das für die Duldung der ständig fortschreitenden Aufrüstung notwendige Material. Die hemmungslosen Schmähungen gegen den Osten folgen alter Gepflogenheit, die schon in der nationalsozialistischen Aera den Vorwand für die Kriegsbereitschaft liefern mußten.»

Unsere Herbsttagung

Sie fand am 8. Oktober wiederum im Kurhaus «Rigiblick» statt. Ein wunderschöner sonniger Tag — nach einem regnerischen Samstag — bildete einen guten Auftakt. Die Tagung selbst verlief anregend, lebendig und erfolgreich, sie war von etwa 80 Personen besucht.

Nach der Eröffnung durch Dr. Kramer machte uns unser «Ehrenmitglied» Margarete von Bendemann-Susman die Freude einer kurzen besinnlichen Einleitung. Sie stellte das Wort von Heraklit an den Anfang: «Der Streit ist der Vater aller Dinge» und arbeitete schön heraus, daß dieses Wort zwar seine Wahrheit habe für das Reich der Natur; aber die Propheten des Alten Testamentes haben den Menschen belehrt, daß er, obwohl diesem Reiche entstammend — dem Dunkel des Kosmos — darin nicht gefangen bleiben muß, sondern es überwinden kann und soll, und damit auch den Krieg.

Das war gerade die rechte Einleitung zu dem nun folgenden Referat von Freund Arthur *Villard* (Biel) über «Die deutsche Frage — eine Probe auf das Weiterleben der Menschheit».

Schon die Kriegsgerüchte sind eine Verurteilung unseres alten Europa. Wer das ungeheure Elend der großen Massen — zum Beispiel in Indien — je selbst gesehen hat, kann es nie vergessen und ihm wird klar, daß dies die Aufgabe wäre: diesen Völkern zu helfen!

Berlin ist nicht, wie viele sagen, ein Test für die Nachgiebigkeit oder Härte der Russen, sondern es ist der Schlüssel zur deutschen Frage. Das Heute ist das Kind des Gestern, und das Gestern der Deutschlandfrage macht das Heute viel verständlicher. Deutschland war seit seiner Vereinheitlichung auf Eroberung eingestellt. (Schon Kramer hatte in seiner Einleitung darauf hingewiesen, daß Deutschland bisher 5 Kriege ausgelöst hatte: den deutsch-dänischen, den deutsch-österreichischen [1866], den deutsch-französischen Krieg [1870/71] und den 1. und 2. Weltkrieg.) Die Politik Adenauers und Strauß' verfolgt deutlich diese Linie weiter. Der Redner belegt es, indem er Äußerungen dieser beiden zitiert, zum Beispiel Strauß: er werde die Wiedervereinigung realisieren mit dem Mittel der Bedrohung durch die Atombombe. Und vor zwei Monaten erst sein vieldeutiges Wort: «Der Zweite Weltkrieg ist nicht beendet.» Und wenn jetzt die Atombewaffnung der Bundeswehr diskutiert wird, so muß man fragen: Soll also die Freiheit mit Nuklearbomben verteidigt werden?

Die Gefahr besteht nicht in der Spaltung Deutschlands, sondern in der Politik Westdeutschlands, die ohne die Unterstützung durch die Westmächte nicht möglich gewesen wäre, in einer Politik, die die Wiederaufrüstung billigt und beschleunigt und die sich heute derselben Männer bedient, die schon Hitler dienten. Und man darf nicht vergessen, daß der Krieg Rußland 17 Millionen Tote gekostet hat, daß Polen und Rußland Erfahrungen mit der deutschen Besetzung gemacht haben, die uns fehlen, und man muß verstehen, daß die militärische Betriebsamkeit in Bonn diese Völker aufs höchste beunruhigt.

Diese Erkenntnis beginnt sich im Ausland durchzusetzen. Der Vortragende zitiert Pressestimmen, die das erhärten. Zum Beispiel Mauriac (Frankreich): er habe keine Sympathie für den Osten, aber man müsse die Gründe der russischen Politik besser begreifen, sie sei der Reflex einer legitimierten Verteidigung. Zu diesen Stimmen kommt hinzu das Gewicht der Neutralen (Belgrad!).

Aber wenn man auch die Reaktionen des Ostens versteht, so muß man deswegen noch lange nicht alle gutheißen. Die Abriegelung Ostberlins allerdings — so bedauerlich sie ist — war eine Notwendigkeit und hat uns vielleicht vor viel Ärgerem bewahrt. Denn es ist eine Tatsache, daß das Westdeutschland Adenauers gehofft hatte, mit den unaufhörlichen Aktionen, mit der Störtätigkeit und Propaganda eine gleiche Situation zu schaffen wie 1953 und die DDR sturmreif zu machen für ihre Liquidierung.

Aber die Stimme, die von der Ausradierung der Akropolis sprach, war nicht die Stimme der Weisheit. Und die Wiederaufnahme der

Atombombenversuche ist absolut zu verurteilen. Es gibt keine guten und schlechten Atombomben — gute für die Verteidigung des Sozialismus und schlechte für die Verteidigung des Kapitalismus. In Ungarn sind nicht nur Fehler gemacht worden, sondern Verbrechen geschehen. Und zur Sozialisierung Ostdeutschlands sind eine ganze Reihe Fragezeichen anzubringen: Wieso hatten sie 99 Prozent bei den Wahlen und zugleich Massenemigration? Wie erklärt sich die Mühe, die Leute zu gewinnen? Will man nicht zuviel auf einmal erreichen? Ist die Methode nicht zu hart? Ist ein Fanatismus gegen die Andersgläubigen nicht schädlich?

Für uns gibt es keinen andern Weg, als den Mut nicht zu verlieren. Wir dürfen nie auf den Friedenskampf verzichten. Im Osten wie im Westen braucht man den Frieden, und wir dürfen keine Mühe scheuen und müssen immer wieder, auch nach den schlimmsten Rückschlägen, unsere geduldigen Anstrengungen für den Frieden fortsetzen. Gegenwärtig ist im Hinblick darauf die Initiative gegen die atomare Aufrüstung der Schweiz von großer Wichtigkeit.

Die Voten des Nachmittags brachten zum Teil sehr interessante Ergänzungen zu dem Hauptreferat. Ein Rechtsanwalt aus Berlin schilderte uns die juristische Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Situation und warum es keineswegs angeht, den Russen «Vertragsbruch» vorzuwerfen.

Ein Freund aus dem Kreise Niemöllers wies uns in vornehmer Form zurecht, nicht von «den Deutschen» schlechthin zu reden und nicht zu vergessen, daß es auch die anderen gebe — auch wenn sie in der Minderzahl sind, so wie hier, und die Geschehnisse nicht gestalten, sondern nur erleiden können.

Ein Zürcher Freund, der vor kurzem in Berlin gewesen war, gab uns realistische und zum Teil erheiternde Details zur Berliner Situation und erläuterte uns auch die «Flucht» aus dem Osten, die propagandistisch so sehr ausgeschrotet wurde: eine Wanderungsbewegung aus dem ländlichen Osten in den industrialisierten Westen hat es schon immer gegeben. Die Leute gehen dorthin, wo es ihnen wirtschaftlich besser geht, keineswegs immer aus politischen Gründen. Auch wir haben ja Fremdarbeiter. Diese Rolle spielen in der Bundesrepublik die Ostdeutschen, und sie brauchen sich im Westen nicht einmal fremd zu fühlen, es ist ja auch Deutschland und spricht die gleiche Sprache. Und in den letzten Jahren habe die Abwerbung so überhand genommen, daß Ostdeutschland sich durch die Abriegelung schützen mußte. Heute indessen hat eine Wanderungsbewegung eingesetzt aus Westberlin nach der Bundesrepublik, und die Transportfirmen, die Welti-Furrers von Berlin, sind bis März 1962 ausverkauft. Denn die realistische Berliner Bevölkerung hat die Unhaltbarkeit der Situation erkannt, lange bevor die Politiker bereit sind, es zuzugeben.

Mit einem Appell unseres Freundes Villard zum Kampf gegen die Atombewaffnung der Schweiz schloß die erfreuliche Tagung. H. H.